



||| KREUZER „EMDEN“
LINIENTAUFE



I. Linientaufe

am 1. Januar 1927

auf der Reise von Sta. Cruz nach Kapstadt

[17° 11' westl. Länge].



Vorabend.

31. 12. 26.

Stimme von außenbords:
Schiff ahoi!

W. O.: Achtung! Wer dort?

Stimme: Was ist das für ein Schiff?

W. O.: Deutscher Kreuzer „Emden“.

Stimme: Hier Triton. Ich möchte den Kommandanten sprechen. Ich habe einen Brief vom Meergott Neptun.

W. O.: Beide Maschinen stopp! Beide Maschinen A. K. zurück! 6 Fallreeps! Die Sicherheitswache Stb.-Fallreep! Beide Maschinen stopp!

[Triton kommt an Bord.]

Triton:

[zum Kommandanten]

Im Auftrage Neptuns, meines meerbeherrschenden Gebieters, erscheine ich hier, um Euch, Herr Kapitän, seinen göttlichen Meeresgruß zu überbringen. Ich habe Euch folgende Botschaft auszurichten:

[liest vor] „Wir, Neptun, von Zeus' Gnaden, Herrscher aller Meere, Seen, Flüsse, Bäche und Tümpel, senden Euch, Herr Kapitän, durch unseren obersten Tritonen unseren Herrschergruß und tun hiermit kund:

Wir haben erfahren, daß ein deutscher Kreuzer sich der Mitte unseres Reiches naht. Da nun besagtes Schiff einen ruhmreichen Namen führt, der in meinem Reich einen gar guten Klang hat, so wollen wir es uns nicht versagen, höchstselbst an Bord zu erscheinen, um nach altem Brauch die Taufe an Schiff und Besatzung zu vollziehen.

[zum Kommandanten]

Ich soll die Antwort mündlich überbringen. Wann werdet Ihr bereit sein zur Taufe?

Kommandant:

Sagt Eurem Herrscher meinen ehrfurchtsvollen Dank. In der zweiten Mittagsstunde werden wir ihn erwarten.

Triton: Ich dank' Euch für Eure freundlichen Worte. Jetzt vergönnt mir noch, an die Besatzung einige Worte zu richten.

Ansprache Tritons an die Besatzung.

Ihr Männer, hört mir jetzt in Ruh'
Und mit Verstand ein wenig zu:

Triton, des Meergotts greiser Wächter,
Spricht — ich verbitt' mir das Gelächter! —
Jetzt hier an des Äquators Pforte
Zu Euch Banausen diese Worte:

Freudig erregt war Neptuns Runde,
Als dort erklang die frohe Kunde,
Daß binnen kurzem in der Tat
Die „Emden“ dem Äquator naht.

Nach Süden treibt mit kühnem Mut
Den Kiel sie durch die blaue Flut,
Und tatenfrohe, tapfere Mannen
Führt aus der Heimat sie von dannen.

Zwar seid Ihr wenig seebefahren,
Die Taufliste ziert Ihr in Scharen
Der Haufen scheint ein ziemlich bunter
Und mancher Döskopp ist darunter.

Ihr Trauerbonzen und Tränensäcke,
Die Ihr noch stinkt vom nördlichen Drecke,
Sperrt Eure Löffel gehörig auf:
Morgen da treibt man Euch endlich zu Hauf!
Da kommt Neptun, um nach alter Sitte



Taufe zu halten in Eurer Mitte,
Um seine alten Bekannten zu grüssen,
Die mit Euch Dreckfinken leben müssen.

Seeleute, auf Eure schwammigen Bäuche
Richten sich seewasserhaltige Schläuche,
Und auch auf Euch, Ihr miesen Kadetten,
Keiner versuche, sich davor zu retten.
Ihr Saubäuche seid mir dann pünktlich zur Stelle,
Sonst geht es Euch fürchterlich an die Kehle!

Wer geduldig kommt zu der Taufe Becken,
Der wird nicht sofort am Spieße verrecken,
Der wird nur milde zurechtgeplückt
Und fühlt sich dann reinlich und deshalb beglückt.
Doch wer versuchen sollte, zu kneifen,
Den werden Neptuns Trabanten sich greifen,
Die werden ihn schinden und furchtbar verbläuen,
So daß er die Feigheit muß bitter bereuen.

Jetzt werden wohl manchem von Euch schon im Stillen
Heimlich und leise die Schietbüxen killen.

Nun tretet vor, Ihr, die ich jetzt nenne,
Die ich als brauchbare Seeleute kenne,
Ihr sollt, um morgen in Schönheit zu prangen,
Die Taufe im voraus schon heute empfangen.

[Die Täuflinge werden aufgerufen]

Nun zeigt Euch als Männer von Fassung und Mut
Und macht Eure Sache auch morgen recht gut,
Beugt demütig das Haupt und daß keiner entlaufe!

[kalte Dusche von hinten]

So, danke schön! Milde fürwahr war die Taufe!

Zum Kommandanten: Recht schönen Dank, Herr Kapitän,
Ich glaub', es ist mir anzuseh'n,
Daß solche nasse Wasserschlacht
Den Menschen furchtbar durstig macht.
Nun wüßt' ich gerne: Was geruh'n
Herr Kapitän dabei zu tun?

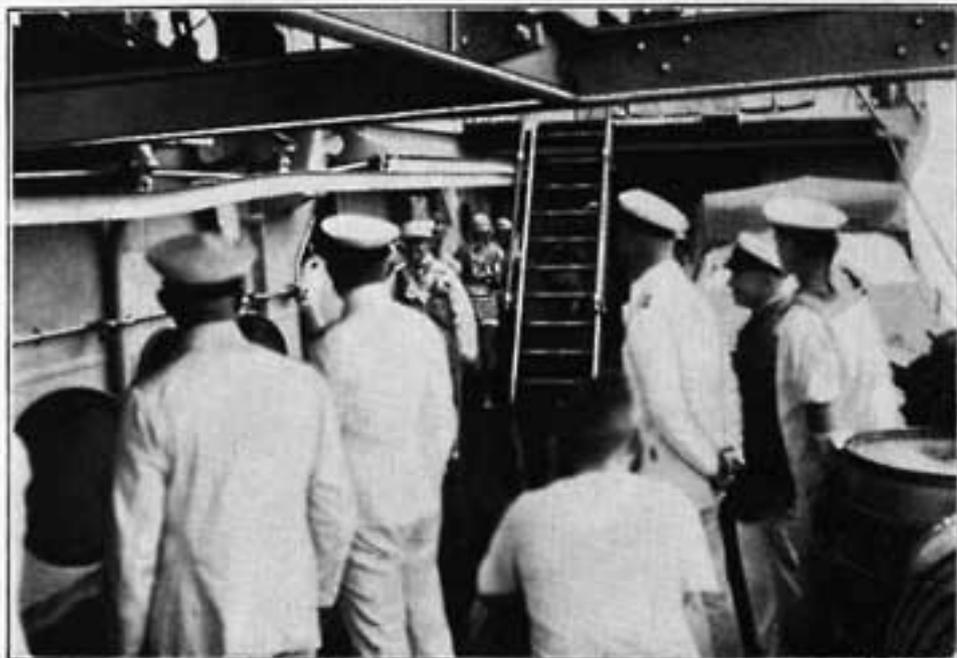
Kommandant: Mein Prunkgemach ist leider klein,
Doch soll mir's eine Ehre sein,
Euch hinterher als Gast zu haben
Und Euch mit kühlem Met zu laben.

Triton: Ich danke sehr, ich sag' Euch allen,
Es hat mir hier an Bord gefallen,
Doch wird es Zeit für mich, zu geh'n,
Auf Wiedersehn, Herr Kapitän!

Taufe

1. 1. 27.

Die Besatzung ist in Musterungsdivisionen angetreten. Neptun erscheint pünktlich um 2 Uhr nachmittags, schreitet mit seinem Gefolge die Front der Divisionen ab und begibt sich dann auf die Back, wo er, umgeben von seinem Hofstaat, an die Besatzung folgende Ansprache richtet:



Neptun bin ich, der Herr und Meister
Des Ozeans und seiner Geister,
Und es erstreckt sich meine Macht
Vom Südpol bis zur Nordpolnacht.
Ich habe schon von Euch vernommen,
Heiß Euch in meinem Reich willkommen!
Die „Emden“, die, wie ich gehört,
Erstmals den Ozean durchquert,
Trägt einen Namen, der von Ruhm
Erzählt, von Kampf und Heldentum.
Die alte „Emden“, viel genannt,
Ist auch in meinem Reich bekannt.
Am Meeresgrunde bei mir lagen
Viel, die dies' Mützenband getragen.
Nehmt Euch zum Vorbild diese Alten,
Bei denen Mut und Treue galten,
Die Euren alten, schönen Farben

Der Welt Bewunderung erwarben.
Und Ihr, die jung Ihr und vergnügt
Die Weltenmeere alle pflügt,
Denkt stets daran, was Eurem Lande
Man angetan an Schimpf und Schande,
Wie man ihm Nam' und Ehr' gestohlen:
Das sollt Ihr Bengels wiederholen!

Bedenkt, dort tief im Meeresgrunde,
Da lebt noch eine große Runde
Von alten, tapfren Emdenhelden
Und denen hoff' ich einst zu melden:
Dort oben, zwischen all den fremden
Kriegsschiffen fährt die neue „Emden“,
Sie zeigt sich kühn und unverzagt,
Wo Ihr gekämpft habt und gejagt,
Auf's neue spricht von ihr die Fama
Von Sansibar bis Yokohama
Und man bestätigt laut, das sei so,
In Seattle und in Valparaiso.
Und überall, hab' ich entdeckt,
Spricht man mit Achtung und Respekt
Von ihr am Rande dieser Meere,
Mit einem Wort: Sie macht Euch Ehre!
Nun gebt Euch Mühe, Mann für Mann,
Damit ich einst so reden kann.



Genug für heute, laßt beizeiten
Uns zu dem Akt der Taufe schreiten.
Herr Aktuar, Ihr wißt, ich hab' es gerne,
Daß ich die Herren kennen lerne,
Fremd klingt mir mancher Nam' im Ohr,
Drum stellt sie mir erst einzeln vor.

Aktuar: Herr Kapitän zur See Foerster.

Neptun: Ich heiß Euch willkommen, Herr Kapitän,
Es freut mich herzlich, Euch wiederzuseh'n,
Ihr seid mir aus früheren Jahren bekannt,
Oft hat man seither Euren Namen genannt.
Ihr habt, so berichtet man mir begeistert,
Im Kriege die Seydlitzkanonen bemeistert,
Und — soweit meiner Tritonen Belehrung,
Genießet Ihr Liebe ringsum und Verehrung.
Auf Euch, einen Mann aus kerndeutschem Holz
Blickt Eure Besatzung mit Achtung und Stolz,
Hat selten geschimpft und niemals geklagt,
Dagegen oft: „Sauber, Richard“ gesagt.
Nur wünschen sie, sagen mir meine Späher,
Tretet dem Einzelnen menschlich auch näher,
Meist geht ohne Aufenthalt Ihr über Deck,
Kaum sieht Euch der Seemann, da seid Ihr schon weg.



Drum zeigt Euch nicht bloß bei Dienst und Rapport,
Sprecht auch im Vorbeigehn ein freundliches Wort.
Daß Eure Seeleute solches begehren,
Zeigt nur, daß sie Euch lieben und ehren.

Glaubt mir, gerade der alte Knochen
Fühlt sich geehrt, wird er angesprochen.
Und auch die Chargierten, so mein' ich beiläufig,
Wünschen sich Euren Besuch noch recht häufig,
Sie hielten sich lange schon dafür bereit,
In Lanzarote war's höchste Zeit!

Bei meinem Bart, auch ich mag Euch leiden
Und will Euch deshalb eine Freude bereiten:
Ich verleih' Euch, weil Ihr mir von früher bekannt
Den Dreizackorden am Südseeband.



Aktuar: Herr Korvettenkapitän Stobwasser.

Neptun: Von Euch hab' ich schon sehr viel gehört,
Oft habt Ihr schon meine Ruhe gestört.
Den Mann, den man aus solchen Fernen
Schon hört, wollt' ich gern kennen lernen.
Doch bleibt Ihr bis heute da oben im Norden,
Ist davon die Stimme so rauh geworden?
Und gehört da oben zum guten Ton
Der Lautsprecher oder das Megaphon?
Ihr glaubt wohl — nach meiner Tritonen Beschreibung —
Den besten Strom erzeugt man durch „Reibung“?
Und es scheint, daß es oft nach dem Prinzip bei Euch
[hergeht
„Warum denn so einfach, wenn es auch schwer geht?“

Drum glaubt meinem alten, ehrwürdigen Dach:
Es geht auch mitunter mal ohne Krach,
Und der Betrieb funktioniert sicher und still,
Wenn man rechtzeitig sagt, wie man's haben will.
Dies gilt, so sagte man mir verstohlen,
Für alle Manöver und erst recht fürs Kohlen.
Auch die Stoppuhr nutzt nichts, wenn der Seemann
vergrämt ist

Und wenn er durch schlechte Stimmung gelähmt ist.

Fernerhin glaubt meinem biederem Gesicht:
Die Länge des Dienstes, die schafft es nicht!

Im übrigen, wollt' ich vertraulich Euch stecken,
Ist auch viel Gutes an Euch zu entdecken.
Ihr seid ein Mann, so ließ ich mir sagen,
Auf allen Gebieten des Dienstes beschlagen,
Und machet Ihr auch mal ein böses Gesicht,
Mit dem Heimatsurlaub, da knausert Ihr nicht!
Und habt auch — worüber ich mich aufrichtig freute —
Unter rauher Schale ein Herz für die Leute.

Zwar seid Ihr zum ersten Mal hier aus dem Norden,
Doch Ihr bekommt trotzdem von mir einen Orden.
So wird Euch, weil Ihr so bildschön geschrieen,
Das „Megaphon“ am beschädigten Stimmband ver-
liehen.



Aktuar: Herr Korvettenkapitän Schüssler.

Neptun: Ihr seid mir von früher her schon bekannt,
Ihr war't mit der „Niobe“ in meinem Land
Und habt damals zu Eurer Nutzen und Frommen
Die „Medaille zum starken Seenerv“ bekommen.
Von Euch, der Ihr ruhig seid und stets frohen Mutes,
Berichten mir meine Trabanten viel Gutes.
Ein Meisterwerk war Euer geräuschloses Kohlen,
Zur Nachahmung sei es hier dringend empfohlen,
Auch Eure Sorge für Trinken und Essen
Die wird Euch der Seemann so leicht nicht vergessen.

Dieweil Ihr so freundlich und so gemütlich
Und immer beim Loten so unermüdlich,
So hefte ich heute an Euer Gewand
Den Quo-Vadis-Orden am Echolotband.



Aktuar: Herr Korvettenkapitän [Ing.] Fechter.

Neptun: Auch Euch haben mir meine Tritonen empfohlen
Als Kavalier vom Scheitel bis zu den Sohlen.
Ihr seid ein freundlicher, gütiger Herr,
Der Ordnung und Zucht hält mit seinem Gescherr
Nur, zeigt der vordere Schornstein mal Rauch,
Dann — wehe dem Schuldigen — raucht's bei Euch
Auch haben die drei Ingenieure der Wachen [auch,
Manchmal verdammt wenig bei Euch zu lachen.

Drum laßt ab und zu zwischen Wettern und Weinen
Auch öfter die Sonne mal wieder scheinen,
Und laßt nicht so schrecklich viel Zeit vergehen,
Bis sie in U-Raum und Messe Euch sehen.
Für heute heft' ich an Eure Taille
Am rauchlosen Bande die Schornsteinmedaille.

Aktuar: Herr Kapitänleutnant Hanke.

Neptun: Der hohe Gebieter der Hinterlader,
Ein alter Bekannter vom Kreuzergeschwader.
Ich sah Euch schon einmal, ich weiß es genau,
Auf dem glorreichen Kreuzer, der „Gneisenau“.
Ihr fürchtet den Feind nicht, will er Euch umgarnen,
Denn Ihr versteht es, Euch glänzend zu tarnen.
Wenn man's nicht erzwingt, dann sieht man Euch selten,
Und Eure Ruhe, die lass' ich gelten.
Es haben Euch nicht mal gebracht in Furore
Die allzu anhänglichen Abkommrohre.
Überall seid Ihr verehrt und beliebt,
Seht her, was Neptun Euch als Orden jetzt gibt:
Die „Tarnkappe“ soll Euer Haupt fortan schmücken.
Ich hoffe, sie wird Euch nicht allzu sehr drücken.

Aktuar: Herr Kapitänleutnant Wurmbach.

Neptun: Mit Freude hab ich und stillem Respekt
Auch Euch an Bord dieses Schiffes entdeckt.
Euer Amt ist es, in diesen zwei Jahren
Für fest in der Backbord Staffel zu fahren,
Eure Heldenbrust mit der Goldschnur zu zieren,
Anmutig und würdevoll zu repräsentieren.
Ihr werdet, dieweil Ihr so elegant,
Vom Seemann der „zahme Engländer“ genannt
Ihr seid immer freundlich, aber durchtrieben,
Wißt Unangenehmes von Euch zu schieben,
Wenn mal was nicht klappt, dann seid Ihr kein Kläffer,
Und als T. O. habt Ihr zahllose Treffer.
Was soll ich weiter Euch hier noch beschreiben?
Die Seeleute sagen mir: Der kann so bleiben.
Ihr seid schon einmal vor dreizehn Jahren
Mit der „Straßburg“ über die Linie gefahren.
Und weil Ihr der Seefahrt nicht untreu geworden
Bekommt Ihr auch heute von mir einen Orden:
Ich geb' Euch — Voraussetzung: Eckenkragen! —
Die „Schönheitsmedaille“, am Halse zu tragen.

Aktuar: Herr Kapitänleutnant [Ing.] Hannig.

Neptun: Euch hier zu seh'n, das freut mich bannig.
Von Euch berichten mir meine Tritonen,
Ihr scheint Euch bei Tage und Nacht nicht zu schonen,
Und ohne Rücksicht auf Brechen und Biegen
Durch sämtliche Zellen und Luken zu kriechen.
Leute, die Euch noch nicht lange kennen,
Pflegen Euch den „Herrn Professor“ zu nennen,
Das liegt aber — verrät ich Euch in aller Stille —
Nicht nur allein an der Schönheit der Brille,
Sondern auch an den rundlichen Westen
Und den geschmackvollen rhetorischen Gesten.
Ihr seid stets freundlich und bieder und heiter,
Für einen Orden reicht's nicht, aber machet so weiter!



Aktuar: Herr Marinestabsarzt Dr. Müller.

Neptun: Herr Stabsarzt, Ihr seid ein gefürchteter Mann,
Der zweifellos allerlei weiß und auch kann,
Doch hörten meine Tritonen viel schimpfen
Vor allem über das leidige Impfen.
Und schwingt Ihr einmal die verhaßte Spritze,
Dann dreht Ihr zuletzt noch die häßliche Spitze
Mit einem Rundschlag im Leibe herum,
Glaubt mir, daß nähm' Euch ein Nilpferd selbst krumm,
Der Seemann geht, muß er mal wieder ans Messer,

Zu Eurem Gehilfen, der macht das viel besser.
Das ist das Einzige, was mich an Euch stört,
Sonst habe ich von Euch nur Gutes gehört.

Aktuar: Herr Marineoberzahlmeister Sieh.

Neptun: Es naht der Meister nun der Zahlen,
Den meine Späher mir empfahlen.
Mein Herr, ich weiß nicht, soll ich schmunzeln,
Oder soll ich die Stirne runzeln,
Denn beides ist, jetzt habet Acht,
Bei Eurem Anblick angebracht.

Zunächst will ich Euch etwas zausen:
Was sind mir das für dumme Flausen?
Warum macht Euch der Vorschuß Pein?
Muß man denn so penibel sein??
Ihr habt Angst, daß der, dem Ihr gebt,
Den nächsten Ersten nicht erlebt,
Daß er womöglich vorher stirbt,
Wie eine schlechte Wurst verdirbt?
Nein, guter Mann, bei meinem Stab
Sag' ich Euch, das gewöhnt Euch ab!
Es scheinen Euch oft die Bedenken
Von den Entschlüssen abzulenken.

Dagegen sagen mir meine Späher —
Ach bitte, kommt doch ein bißchen näher —
Und dabei schmunzeln sie immer vergnüglich —
Eure Verpflegung sei wirklich vorzüglich!
Das lassen Euch alle Seeleute gelten,

Ich gebe Euch, weil Ihr so kleinlaut geworden,
Am Dauerwurstbunde den Sparsamkeitsorden.

Aktuar: Herr Kapitänleutnant Ruhfus.

Neptun: Auch von Euch, die Ihr so umdüstert,
Wird mir das Beste nur geflüstert.
Ich hab' gehört, Ihr seid ein Mann,
Aus dem noch etwas werden kann.
Auch hab' ich früher mal gelesen,
Man schätzte Euer sonnig' Wesen.
Doch muß ich sagen, das Gesicht,
Das Ihr jetzt zeigt, das mag ich nicht.
Sie haben allesamt Respekt
Vor Euch — so hat man mir entdeckt.
Und mehr noch, hat man mich belehrt,
Daß man Euch liebt und sehr verehrt.

Nun laßt Euch sagen ungeniert:
 Wen es nicht in den Rücken friert,
 Wer seiner Leute sicher ist,
 Von jeher und zu jeder Frist,
 Der sei mit seinem Los zufrieden,
 Denn Schöneres gibt es nicht hienieden.
 Am Anderen braucht Euch nichts zu liegen.
 Nun lasset Euch nicht unterkriegen,
 Zeigt wieder Euer froh' Gesicht,
 Hinkriegen soll der Schiet Euch nicht.



Aktuar: Herr Kapitänleutnant Rieve.

Neptun: Euch kann ich leider nicht verbergen:
 Man tuschelt hier von giftigen Zwergen,
 Doch das sagt mir auch jedermann:
 Das ist nicht oft, nur dann und wann.
 Von den Seeleuten hätte jeder
 Zu gern ein Stimmungsbarometer.
 Er würde heimlich und verstohlen
 Wenn bei Euch Sturm ist, sich verholen.

Dagegen schätzt Euch das 8,8,
 Wo Ihr brillant die Sache macht.
 Zu einem Orden reicht's nicht, schade!
 Kommt wieder mal an mein Gestade.

Aktuar: Herr Oberleutnant zur See Jörß.

Neptun: Ihr stammt wohl aus der Näh' von Schillig,
 Dem Lande, wo die Palme billig,
 Verachtet Zustand und Getue

Und schätzt die überleg'ne Ruhe!
Zwar fehlt Euch freilich noch das Beste,
Und das ist die joviale Geste.
Ihr habt, sobald Holland in Not ist,
Den Ton der Jungfrau, die bedroht ist,
Und als W. O., ich sag's Euch gütlich,
Da seid Ihr wirklich ungemütlich.

Ein kümmerliches Dasein fristen
Bei Euch die armen Zivilisten,
Denn mit Gewalt und böser Tücke
Schickt Ihr sie manches Mal zurücke,
So daß die Braut, der dies verwehrt,
Den muntern Seemann sehr entbehrt.
Des Ferneren seid zufrieden nie
Ihr mit der Dampf- und Mo-Ru-Pi,
Dem Mann an dieser Boote Steuer
Ist bei Euch selten ganz geheuer.

Was Gutes es zu sagen gibt:
Als R. O. waret Ihr beliebt,
Ihr wußtet, sagen meine Gensen,
Der R. O. hier an Bord muß „bremsen“.



Aktuar: Herr Oberleutnant zur See Schimpf.

Neptun: Ihr — hört, was Euch zu sagen wäre,
Macht Eurem Namen wenig Ehre.
Ihr führtet väterlich die Dritte,
Man sah Euch gern in ihrer Mitte,
Am Fallreep nachmittags um vier

Zeigt Ihr Euch gern als Kavalier.
Man kann nur vor Bewunderung stammeln,
Sieht man als Leiter Euch der Schrammeln.
Ich hörte Leute, die Euch kennen,
Euch den „Betriebsdirektor“ nennen.

Aktuar: Herr Oberleutnant zur See Engel.

Neptun: Der Du dem Lärmen ganz abhold bist,
Dem Reden Silber, Schweigen Gold ist,
Der die Zigarr'n, die ihm bestimmt,
Mit tränenlosem Kummer nimmt,
Der, immer freundlich, ruhig und still,
Doch ganz genau weiß, was er will,
Immer bei Laune, frohem Mut,
Gefällst mir ganz besonders gut.
Mein Tadel ist ein ganz beiläufiger:
Besuche deine „Goldjungs“ häufiger!
Sie sehn Dich gern zu jeder Frist —
Und bleibe stets so, wie Du bist.

Aktuar: Herr Oberleutnant zur See Edert.

Neptun: Mein lieber Edert, wie mir schien,
Sah ich Euch schon auf der „Berlin“,
Und weil's Euch im Ausland so gut gefällt,
Fahrt Ihr schon wieder mal durch die Welt.
Ihr seid — wie früher — wohlgelitten,
Das hat noch niemand mir bestritten,
Stets freundlich, nett und hilfsbereit,
Doch scharf auf jede Luschigkeit.

Weil Ihr zum zweiten Mal bei mir,
Bekommt Ihr diesen Orden hier.
Ihr führt so pünktlich und penibel
Für jedes Lehrfach eine Fibel,
Dort ordnet Ihr des Geistes Weizen
Von römisch I bis gamma dreizehn.
Dem Muster eines biedereren Braven
Verleihe ich den „Paragraphen“.

Aktuar: Herr Kapitanleutnant [Ing.] Butterbrodt.

Neptun: Euch tut, wie ich oft hör' und seh'
Das Fremdwort in der Seele weh,
Es sträubt sich Eure glatte Tolle,
Sagt einer „Twist“ statt „Wischbaumwolle“.
Die Stokersprache ist nicht reinlich,
Der „Store-Raum“ ist Euch gleichfalls peinlich.
Doch sonst, verrät ich frohen Mutes,
Hör' ich von Euch fast immer Gutes.

Aktuar: Herr Oberleutnant [Ing.] Weber.

Neptun: Von Euch hat man mir schon berichtet,
Daß Ihr das helle Bier vernichtet,
Des Heizers Freizeit schwer verdunstert,
Indem Ihr schrecklich lange mustert.
Ihr liebt die kleine Zigarette
Und exerziert am Störungsbrette.
Der viele Unterricht ist schlimm,
Der Zeugdienst peilt dann in der Kimm'.
Doch hat man Euch nicht bloß verpetzt,
Ihr seid in Eurer Art geschätzt.
Zu einem Orden reicht's nicht heut,
Lebt wohl, es hat mich sehr gefreut.



Aktuar: Herr Oberleutnant [Ing.] Paeschke.

Neptun: Der Ihr Gewichtstabellen klebt,
Dem Sport und der Gesundheit lebt,
Euch oft an die Kadetten wendet,
Manch weises Wort an sie verschwendet,
Bleibt stets so gütig und so weise,
Und lauft stets so geräuschlos leise,
Dann werdet, sollt' Ihr nicht von Holz sein,
Ihr immer der Statistik Stolz sein.

Aktuar: Herr Oberleutnant [Ing.] Ulrich.

Neptun: Ihr seid, so sagt man mir, ein Mann,
Der Arbeit gut verteilen kann.
Das Personal muß unter Stöhnen

Sich ganz allmählich dran gewöhnen.
Doch weil Ihr freundlich und nie eklich,
So scheint ihm dieses Los erträglich.

Aktuar: Herr Oberassistentzarzt Dr. Vosgerau.

Neptun: Der Ober-Assi gleicht dem Faune,
Der Grämliche das Lachen lehrt.
Er hält das Lazarett in Laune
Und das ist einen Haufen wert.
Genießt viel Liebe und Vertrauen,
Der Seemann klagt ihm gern sein Leid,
Im Umgang aber mit den Frauen
Da zeigt er nicht so sehr viel Schneid.
Hingegen liebt er derbe Witze,
Wenn er zu seinen Männern spricht,
Und sein Begleitwort zu der Spritze
Vergißt der Seemann sicher nicht.
Ein hübscher junger Mann, gesteh' ich,
Man nennt so was „entwicklungsfähig“.

Aktuar: Herr Leutnant zur See Düwel.

Neptun: Schnell fertig, sagt man, ist der Knabe
Mit seinem Urteil, und ich habe
Vernommen: kaum trugt Ihr das Messer,
Da wußtet Ihr schon alles besser.
Den schnellen Aufstieg, den Ihr genommen,
Laßt auch den Kadetten zu Gute Ihr kommen,
Es klettern die Ärmsten mit Fluchen und Schwitzen
Tagtäglich bis zu den höchsten Spitzen.
Der Seemann schätzt Eure sichere Ruh'
Und höret gerne Euren Belehrungen zu.
Bei „Licht aus“ im U-Raum seid etwas charmanter,
Die Schupo macht so was viel konzilianter.
An Land sieht man Euch auch oft mit zarten Gebärden,
Laßt uns auch mal ihrer teilhaftig werden.
Wenn bis zum nächsten Mal Ihr etwas geworden,
Bekommt Ihr bestimmt einen recht schönen Orden.

Aktuar: Herr Leutnant zur See Reinicke.

Neptun: Ein Freund der Mädchen und der Weinchen
Mit denen Du Dein Geld verringerst,
Der Du auf krummen Dackelbeinchen
Pffiffig-vergnügt durchs Dasein schlingerst,
Dem dieser Dienst am Arbeitskarren
Ein fortgesetztes Lustspiel ist,

Der Du im „Nehmen“ von Zigarren
Hart, wie ein Meisterboxer bist,
Du, dessen Zunge reichlich spitzig
Und dessen Ironie gefährlich,
Bist trotzdem, weil Du wirklich witzig,
Im Messeleben unentbehrlich.

Der rauhe Seemann schätzt den Saft,
Der Deine Rede häufig ziert,
Es gilt als Zeichen ihm von Kraft,
Spricht immer man so ungeniert.
Bleib' so, dann wird auf Deinem Tun
Mein Auge wohlgefällig ruh'n.

Aktuar: Herr Leutnant zur See Erdmenger.

Neptun: Ihr seid ein Mann, in seinem Fache
Ganz mit dem Herzen bei der Sache.
Doch wenn Euch einmal was mißlingt,
Leicht aus der Fassung es Euch bringt.
Befreit Euch noch von diesem Drucke
Und denkt stets: Mit Geduld und Spucke
— Es braucht nicht immer leicht zu gehen —
Läßt jedes Ding sich schließlich drehen.

Wer so mit Lieb' und Sorg' umgibt
Sein Personal, der ist beliebt,
Und der genießt viel Sympathie
Das glaubt mir und vergeßt es nie.

Aktuar: Herr Leutnant zur See Albrecht.

Neptun: Ihr — nehmt's nicht krumm, wenn ich's erwähne —
Zeigt mir zu oft die Schneidezähne.
Solang Ihr lacht, da mag's noch gehen,
Doch muß ich leider Euch gestehen:
Ich wurde mit Betrüb'nis inne,
Ihr tut dies auch in andrem Sinne.
Ich hörte — leider muß ich's sagen —
Darüber oft bewegte Klagen.
Zeigt Euch dem Seemann etwas lehniger
Und lächelt mehr und fletscht sie weniger.

Aktuar: Herr Marinezahlmeister Seefeldt.

Neptun: Der Vollmond strahlt sein mildes Licht
Auf Rechte und auf Ungerechte,
Man sagte mir, Ihr schätztet nicht
Die Hitze und die Tropennächte.
Manch einer würde stöhnen, toben,

Ihr aber bleibt stets freundlich, heiter,
Der Seemann muß Euch deshalb loben,
Mich freut das, bitte macht so weiter.

Aktuar: Herr Oberdeckoffizier Wegener.

Neptun: Gramgebeugt und grau an Haaren,
Trotzdem er noch jung an Jahren,
Sieht man dem hoffnungsvollen Mann
Die Schwere seines Amtes an,
Navigation ist heutzutage
Bei dieser Technik eine Plage.
Der Peiler und das Echolot
Die sind bestimmt noch mal sein Tod.
Es ist kein Wunder, daß die Nerven
Verbraucht sind bis auf die Reserven.
Muß er am Echolot was hören,
Dann haßt er alle, die ihn stören,
Das Kartenhaus bewacht der Stürke
Wie seinen Harem jeder Türke,
Und auch dem Bierhahn in der Messe
Erweist er großes Interesse.
Viel Kummer macht ihm auch der Zaster,
Gern würd' ich heute Euch als Pflaster
Für dieses mühevollen Leben
Eine Verdienstmedaille geben,
Doch heute müßt Ihr leer ausgehen,
Laßt Euch in Bälde wieder sehen!

Aktuar: Herr Oberdeckoffizier Peter.

Neptun: Der Ihr oft an die Küste klettert
Und auch ganz gern mal einen schmettert,
Der Ihr mit nimmermüder Liebe
Tagtäglich steigt durch die Betriebe,
Den Spiritus, der in Euch sitzt,
Literweis' durch die Rippen schwitzt,
Euch mahn' ich: habt Ihr einen Jammer,
Dann tobt ihn aus in Eurer Kammer,
Und ist derselbe sanft verschieden,
Dann laßt die Umwelt auch zufrieden.
Sie wird, so denken die Tritonen,
Dankbaren Herzens Euch dies lohnen.

Aktuar: Herr Oberdeckoffizier Schönemann.

Neptun: Der Aal, auch wenn er noch so knorke,
Macht Euch bei Tag und Nacht viel Sorge.
Die Heizer haben nichts zu lachen,

Wenn sie mal was nicht richtig machen.
Glaubt mir getrost, ich bin im Bilde,
Mehr Ruhe, ab und zu auch Milde
Ist stets erfolgreicher geblieben,
Als unentwegt Windstärke sieben.

Doch läßt der Stoker gerne gelten,
Daß Ihr bei allem lauten Schelten,
Vor Allem, wenn Ihr unbehorcht seid,
Für Eure Männer sehr besorgt seid.
Ihr sollt aus gutem, alten Holz sein,
Auf solch ein Lob, Herr, könnt Ihr stolz sein.

Aktuar: Herr Oberdeckoffizier Riedel
" " " Müller
" " " Stahl.

Neptun: Euch drei darf ich zusammen nennen,
Ich freue mich sehr, Euch zu kennen,
Ihr seid beliebt und hoch geachtet,
Und jeder, der Euch kennt, der trachtet
Danach, in allen Euren Sachen,
Euch Alles möglichst leicht zu machen.
Es ruht mein Auge auf Euch allen
Mit ganz besond'rem Wohlgefallen.

Aktuar: Herr Oberbootsmann Jacobi.

Neptun: Der Träger eines stolzen Namens,
Selbst wir am Meeresgrund vernahmen's,
Daß Euer Ahn, wenn sonst auch ehrbar,
Doch leider nie beim Militär war.
Freilich, Ihr ähnelt ihm nicht viel,
Denn Ihr verachtet das Zivil.

Aus nahen und aus fernen Zonen
Berichten Späher und Tritonen:
Landauf, Landab seid Ihr bekannt,
Die Weiblichkeit hat Euch genannt
Von Emden bis zum Strand der Swine
Den schönsten Bootsmann der Marine.

Eins bitt' ich Euch jetzt in meinem Gewässer:
Behandelt mir Eure Maate besser,
Und tretet sie, wenn sie einmal nichts taugen,
Nicht gleich so doll auf die Hühneraugen.

Zum Schluß kriegt Ihr, weil ich zufrieden gewesen,
Den „Reinschifforden zum fleißigen Besen“.



Und nun zum Schluß Ihr Andern alle,
Die Ihr bis jetzt noch nicht getauft,
Und die Ihr heut zum ersten Male
Dem Neptun in die Linie lauft,
Auch Euch entbiet' ich meinen Gruß
Als Herrscher aller Meereswellen.
Es ist mir nunmehr ein Genuß,
Euch meinen Hofstaat vorzustellen.

Neptun: Zuerst mein lieber Aktuar!

Aktuar: Ich nehme diese Chance wahr,
Um Euch was Wichtiges zu sagen:
Als Aktuar von Gott Neptun
Hatt' ich in diesen letzten Tagen
Mit dieser Liste viel zu tun.

Ihr wißt ja, was sich jetzt ereignet,
Und werdet deshalb wohl begreifen,
Hier ist ein jeder aufgezeichnet,
Und es empfiehlt sich nicht, zu kneifen.
Ich kenne alle dunklen Ecken,
Das Reich der Schneider und der Schuster,
Ich weiß gut, wo die Heizer stecken,
Die Blech- und auch die Funkenpuster.
Es wär ein aussichtslos' Beginnen,
In meine Augen Sand zu streuen,
Und wer versucht, mir zu entrinnen,

Der wird es bitterlich bereuen.
Die Macht Neptuns ist wunderbar,
So spricht zu Euch sein Aktuar.

Neptun: Mein Hofbarbier.

Barbier: Ich bin des Herrschers Hofbarbier,
Ich weiß genau, Ihr kennt mein Amt,
Und seid Ihr wochentags bei mir,
Kommt's selten vor, daß man Euch schrammt.

Doch heute hab ich wohlbedacht
Mir Instrumente mitgebracht,
Die hier in diesem schönen Land
Aufs Allerbeste sind bekannt.
Des Messers Klinge, seht's Euch an,
Ist schärfer als ein Löwenzahn,
Die Schere hier, sie ist aus Stahl
Und schneidet alle Köpfe kahl,
Der Pinsel wurde heute Nacht
Aus Eberborsten neu gemacht.
Zuletzt betrachtet diesen Kamm,
Er ist weich wie ein Gummischwamm.

Ich hoffe nun, Ihr haltet still,
Wenn ich nachher barbieren will,
Denn wer da frech und unbedacht,
Mir etwa Schwierigkeiten macht,
Dem wird es furchtbar schlecht ergehen,
Das merkt Euch gut! Auf Wiedersehen!

Neptun: Der Barbiergehilfe.

Barbier- Den Schaum zu schlagen bin ich hier
gehilfe: Als Stütze für den Hofbarbier,
Bin tätig, ohne zu verweilen,
Den Seifenschaum gut zu verteilen,
Die Bärte werd' ich Euch berupfen,
Wo's nötig ist, mit Puder tupfen,
Und wo zu dick des Nordens Dreck,
Skalpier' ich Euch die Glatze weg.
Dem, der frech trotzet meinem Meister,
Das Dreckmaul gründlich ich verkleister'.
Mein Linienseifenwasserschaum
Schmeckt ganz brillant, das glaubt Ihr kaum.
Kommt nachher freundlichst her zu mir,
Auf daß Ich Euch den Bart beschmier'.



Neptun: Der nächste Mann in meinen Reih'n
Das ist der Doktor Hinkelbein.

Leibarzt: Kommt alle zu mir jederzeit,
Ihr Krummen, Lahmen, Blinden, Dicken,
Die Ihr malad' und bresthaft seid,
Ich will Euch stundenlang erquicken.
Sollt' Euch mal was Inneres plagen,
Mit dieser Brille bin erbötig
Ich, Euch zu blicken in den Magen
Und auch noch tiefer, falls es nötig.
Und quält Euch Eures Leibes Hitze
Mit Temp'raturen über hundert,
Dann hilft Euch sicher diese Spritze,
So daß sich selbst der Stabsarzt wundert.
Mit dieser Zange, krumm gebogen,
Hab ich manch großes Maul gefaßt
Und manch altbackschen Zahn gezogen,
Der dort nicht mehr hineingepaßt.
Zu guter Letzt, für jene Stillen,
Die von der Arbeit gern sich drücken,
Hab ich ganz wunderbare Pillen,
Wer die schluckt, muß sich lange bücken.
Schmerzlos will jeden ich kurieren
Und wer's nicht glaubt, der mag's probieren.

Neptun: Als Letzter bleibt noch der Herr Pfarrer,
Es ist schon spät, mit Worten spar' er,
Drum faßt Euch kurz, mit zarten Händen
Der Täuflingsschar noch Trost zu spenden.

Pfarrer: Wir singen zu Beginn unserer Andacht den ersten
Vers der Neptun-Hymne. Die Musik spielt die Weise
vor:

Haarig, haarig, haarig ist die Katz usw.

Wir hören zuerst in Ehrfurcht die Botschaft Neptuns
an die Seefahrer, welche also lautet:

Und es wird sich ein neues Reich auftun vor
Euren Blicken und Ihr werdet neue Herrlichkeiten
schauen. Es wird der Himmel Euch andere Sternbilder
zeigen und Eure Glotzlöcher werden andere Länder
und Menschen schauen. Eure Horchlappen werden
andere Sprachen vernehmen und Eure Riechfalten
werden sich erweitern, die tropischen Düfte einzu-
atmen. Und Ihr werdet gereinigt werden vom Schmutze
der nördlichen Zonen.

Wir singen jetzt den zweiten Vers der Neptun-
Hymne, welcher genau so lautet, wie der erste:

Haarig, haarig, haarig ist die Katz usw.

Und wir legen unserer Andacht ein Wort zu Grunde,
das geschrieben stehet im Briefe des Ersten Offiziers
an die Aussenbordsreiniger und vom 13. bis zum
letzten Vers also lautet:

„Wahrlich, ich sage Euch: Es gibt keine Freizeit
und ob Ihr auch mit Engelszungen redet, das kommt
überhaupt nicht in Frage.“

Kameraden! Freude, Freude soll herrschen unter
Euch an diesem Tage. Aus dem kalten, rauhen Norden
strebt dies Schiffelein dem sonnigen Süden zu und von
7 Uhr 30 am Morgen, wenn Ihr Euch barfuß ins Reinschiff
stürzt, über den glühenden Mittag, wenn Ihr mit
Euren Speiseresten den Ausguß verstopft, bis zum
späten Abend, wenn Ihr die müden Glieder mit dem
Schwan im Blauband labt, wird Euch die Freude des
Daseins offenbar sein.

Aber noch weit Schöneres steht vor Euch! In harter
Arbeit, in stumpfer Ermattung seid Ihr seit Wochen
durch dieses Dasein geschlichen und so kommet Ihr
auch an die Pforte dieses Reiches. Und nun blicket

mit mir durch diese Pforte hinein in die lachende Sonne, in das strahlende Blau des Himmels und dann sagt selbst: Kann das so weitergehen? Nein und abermals nein!

Hier werdet Ihr vom Schmutze des Nordens gereinigt, von der harten Kruste der heimatischen Scholle befreit, die Bartstoppeln des rauhen Seebären werden entfernt, kein heiseres Brüllen wird mehr den hohlen Blechtrichtern entströmen — Ihr werdet glatte, friedliche Kinder des sonnigen Südens sein. Das will Neptun, der Herr des Reiches, in dem Ihr weilet.



Die Taufe soll Euch läutern, sanft und von Herzen demütig werdet Ihr sein und folgsam wie die Lämmer jedem zarten Wink.

Denn ich sage Euch: Kindlein, liebet Euch untereinander! Der Erste Offizier und der Oberbootmann werden Euch mit gutem Beispiel vorangehen, auf daß die „Emden“ ein wahrhaft fröhliches Schiff werde.

Und darum, daß Ihr so werdet, sollt Ihr Euch der Taufe unterziehen, sollt Euch einseifen, rasieren und baden lassen, wie es das Gebot Neptuns verlangt.

Habt Ihr nun dieses Gebot erfüllt, so werdet Ihr Neptuns Segen empfangen, denn wiederum steht geschrieben: Ich werde den Täufling beschützen und

beschirmen, auf daß ihm nichts zuleide tun die Ungeheuer des Meeres und sein Fuß nicht strauchle an verborgenen Klippen, als da sind Rinnsleine, Laternepfähle oder Baumstämme weder in der Roonstraße, noch in Düsternbrook und er soll mir willkommen sein bis an sein seliges Ende.

So kommt denn alle her zum Taufbecken, auf daß Ihr zu guten Kindern Neptuns werdet. Doch wer sich drücken und verstecken will, den werden die Trabanten finden und ob er auch säße auf der obersten Spitze des Mastes oder in der tiefsten Bilge, sie finden ihn doch und er wird werden barbieret, Haar geschnitten, Zähne gezogen, geschunden und verhunzet fürchterlich und er wird getauft neunmal, so daß wird sein Heulen und Zähneklappern bis an des Windsacks Ende.

Denn es stehet geschrieben: Wahrlich, wahrlich ich sage Euch: Eher soll ein Dreimastschoner auf den Mond segeln oder eine Laus über eine frischgeteerte Persenning Laufschrift machen, ehe ein Sterblicher ungetauft in mein Reich eingeht.

Amen!

Wir singen zum Schluß den letzten Vers des angefangenen Liedes:

Bier her, Bier her, oder ich fall um usw.

Neptun: Mein Astronom, wir müssen da sein,
Zum Mindesten der Linie nah sein,
Sagt an, wie steht es mit der Zeit?
Wann sind wir da? Ist es noch weit?

Astronom: Noch etwa zwanzig! Hört, Ihr Leute!
Ihr habt jetzt keine Zeit zum Pennen,
Von Neptuns Hofstaat lernt Ihr heute
Den hohen Astronomen kennen.
Ich will mich huldreich zu Euch neigen
Und meine Instrumente zeigen:

Sextant nennt man dies Instrument,
Kein Mensch ein besseres Werkzeug kennt,
Ich messe damit voller Wonne
Den Fixstern nachts und tags die Sonne.
Beim vielen Fahren auf dem Meere
Kam mir das Land oft in die Quere,
Da schaffst ich mir die Karte an,
Die man nicht übertreffen kann.

Nun nehme ich mein Glas zur Hand,
Der Linienkieker wirds genannt,
Durch dieses Glas, 's ist wunderbar,
Sieht man die Linie hell und klar.

[Sieht durch das Glas]

Aha, da ist die Linie schon!
Paßt auf, Seeleute! Habet Acht,
Daß nicht der Mast von oben kracht!

[nimmt den Sextanten]

Jetzt hol ich mir mal diesen Kunden
Es fehlen nur noch fünf Sekunden
Achtung! Null!

Ich schwör's bei Neptuns heiligem Bart:
Es war genau der nullte Grad!

Neptun: Klar zum Entern!

Trabanten, schmeißt die Linie frei!
Paßt auf, sonst reißt sie noch entzwei!

So tretet denn mit frommem Sinn
Zum Taufbecken des Meergotts hin.
Zwanglos nach des Ranges Liste
Spritzt der Täufling auf die Kiste,
Hurtig und mit viel Gepolter
Durch des Beckens Fluten rollt er.



II. Linientaufe

am 7. September 1927

auf der Fahrt von Panama nach Guayaquil

[80° 58,5' westl. Länge].



Ansprache Neptuns.

Nach dem Abschreiten der Front versammelt sich die Besatzung vor dem Taufbecken auf dem Bb.-Mitteldeck. Dort hält Neptun folgende Ansprache:



Neptun bin ich, der Herr und Meister
Des Ozeans und seiner Geister,
Und es erstreckt sich meine Macht
Vom Südpol bis zur Nordpolnacht.

Es ist — ich sag's aus freien Stücken —
Mir ein besonderes Vergnügen,
Die „Emden“, die in meinem Reiche
Ich immer ganz besonders gleiche,
In meinem und in meiner süßen
Gemahlin Namen zu begrüßen.

Dies Schiff, auf dem im Januar
Ich zu der ersten Taufe war,
Hat seither mir bei Tag und Nacht
Ne ganze Menge Spaß gemacht.
In Kapstadt habt Ihr unvermutet
Das liebe Publikum beflutet,
Habt dann — kaum traut ich meinen Ohren —
Das Herz in Semarang verloren,
Habt aber dann in Yokohama

— wie hieß die Kneipe? — Fujiyama? —
 Euch, wenn ich richtig informiert,
 Auch ohne Herz gut amüsiert.
 Und in Juneau wart Ihr auch nicht befangen,
 Man sagt mir, es sei Euch dort recht gut gegangen.
 In Seattle habt Ihr im Lauf von zwei Wochen
 Eine stattliche Menge von Herzen gebrochen.
 Aus Mazatlan hat man mir die Nachricht bestätigt,
 Es hätten sich welche am Freibier beschädigt.
 Es saufe jeder, so viel er kann fassen,
 Was mehr ist, das soll er ruhig aussenbords lassen.



Damit genug von Euch üblem Gesindel,
 Hier stehen jetzt einige, welche die Windel
 Der nördlichen Zone aus früheren Tagen
 Noch auf ihrem schmutzigen Leibe tragen,
 Und die mit sichtbarem Hangen und Bangen
 Nach Taufe, Rasieren und Windsack verlangen.

Da seh ich nun heute zum ersten Male
 Herrn Roscher, den neuen Beherrscher der Aale.
 Gar vieles hab ich von Euch schon vernommen,
 Drum seid Ihr mir heute besonders willkommen.

Ihr seid vor etwa anderthalb Jahren
 Schon mal auf der „Emden“ zur See gefahren,
 Und seid, solange Ihr zurückbleibt im Norden,

Einfach erstaunlich gesprächig geworden,
Vergeßt nicht, sollt Ihr mal der Erde enteilen,
Dies Eurer Umgebung auch mitzuteilen,
Schickt eine Postkarte aus dem Reich von Freund Heiner,
Daß Ihr jetzt tot seid, sonst merkt es hier keiner.

Dann ist uns ein recht guter Fang noch geglückt:
Da hat sich ein Kavalier schnöd' gedrückt,
Und zwar war's bei der letzten Taufe,
Mein Freund, vom Regen in die Traufe
Sollt Ihr mir heute sicher kommen.

[Zu den Trabanten]:

Der wird mir kräftig vorgenommen!
Den Windsack muß auf allen Vieren
Er mindestens zweimal passieren!



Hier seh' ich unter sichtbaren Wehen
Den Seekadetten Ducoffre stehen.
Als ich zuerst Deine Stimme vernommen,
Da dacht' ich, es wäre ein Mädchen gekommen.
Ich glaube, ich lasse Dich heute beim Taufen
N —' tüchtigen Stiefel voll Salzwasser saufen.
Das wird dann den Stimmbruch ganz wesentlich fördern,
Dann hab' ich noch mancherlei zu erörtern:

Du könntest in Deinem künftigen Leben
Wohl hie und da mal einen Halben heben,

Denn dieses mißfällt mir bei Dir schon gar lange,
In der Liebe bist Du ja sonst nicht so bange!
Im Tango und Foxtrott da kannst Du wohl schieben,
Da bist Du noch nie etwas schuldig geblieben,
Da bist Du ein trefflicher Meister im Drehen,
Im Dienst müßte es eigentlich ohne das gehen.
Verläßt dann die „Emden“ ein freundliches Städtchen,
Dann steht auf der Pier meist ein Halbdutzend Mädchen,
Laut tönt ihre Klage durch Wiesen und Wald:
Wo steckt denn bloß heute mein Archibald?
So schaurig auch immer ihr Wehgeschrei gellt,
Da hast Du die Ruhe, die Dir sonst fehlt.
Im übrigen will ich Dir offen gestehen,
Bist als Kamerad Du stets gerne gesehen,
Bist fröhlichen Mutes, humorvoll und heiter
Und so was gefällt mir, drum mach nur so weiter.

Als nächster Täufling steht nunmehr hier
Mein alter Freund Gohrbandt wieder vor mir.
Beim ersten mal war er ganz plötzlich verschwunden,
Und wurde erst wieder in Kapstadt gefunden.

Daß Du Angst vor der Taufe hast, glaube ich kaum,
Du fürchtest nicht Pille noch Seifenschaum,
Die ganze Geschichte wird keineswegs blutig,
Und schließlich bist Du ja sonst so mutig.
Du kannst es vor Allem scheint's mit dem Mund,
Man hört Dich oft unten am Meeresgrund,
Du wolltest damit wohl vor allen Dingen
Zur Taufe bei mir ins Gedächtnis Dich bringen?
Das ist die altbacksche Jugend von heute,
Du zählst, glaube ich, auch unter diese Leute.
Was sind denn das wieder für dolle Kamellen?
Die man berichtet mir von den Seychellen?
Von Krankenschwestern milde gepflegt sein,
Mit christlicher Liebe ein wenig umhegt sein,
An Land zu verduften, mein Reich zu verlassen,
Das kann ich mir denken, das kann Dir so passen!

Sonst hab' ich, soweit mir's zu Ohren gekommen,
Von Dir bis jetzt vorwiegend Gutes vernommen,
Und wärst Du inzwischen Leutnant geworden,
Verliehe ich sicher Dir heut' einen Orden.

Die Anderen, die erst seit einigen Tagen
Das „Emden“-Band an der Mütze tragen,
Die mögen bedenken beschämt und bescheiden,
Wer etwas werden will, muß vorher leiden.

Es werden wohl all diese mickrigen Knaben
Heute nicht sehr viel zu lachen haben,
Doch hoff ich, Ihr werdet Euch tapfer halten,
Dann soll meine Gnade stets über Euch walten.

Erlaubt mir nunmehr, Ihr krummen Gesellen,
Euch meinen Hofstaat vorzustellen.

Fortsetzung der Tauffestlichkeit
wie im ersten Teil.

Hauptdarsteller:

| | |
|-----------------------------|------------------------|
| Neptun und Triton | Bootsmannsmaat Hercher |
| Thetis | Obermatrose Scheel |
| Aktuar | Kantinier Winter |
| Barbier | Schiffsbarbier Tietzen |
| Barbiiergehilfe | Bootsmannsmaat Metje |
| Leibarzt | Ober-Bts.-Mt. Riemann |
| Pfarrer | „ Haukelt |
| Astronom | Ober-Strm.Mt. Laaser |